

DER PRESSE- UND INFORMATIONSDIENST DER LANDWIRTSCHAFT

Pressedienst Nr. 16103
Donnerstag, 29. Juli 2021

Landwirte mit überwiegend positiver Einstellung gegenüber digitalen Technologien	1
AMA informiert über Fristen zu den ÖPUL-Begrünungsmaßnahmen	2
Schwerste Unwetter zerstören erneut Agrarflächen in Oberösterreich	4
Boku startet Umfrage zur Vermeidung von Lebensmittelabfällen in Haushalten	4
Gahr: Lebensmittelvielfalt in Österreich nutzen	5
Preise für Früherdäpfel in Ostösterreich leicht gesunken	6
Russland: Tierproduktion mit durchwachsenen Ergebnissen im ersten Halbjahr 2021	6
"Earth Overshoot Day": Alle 40 Sekunden wächst Holz für ein Einfamilienhaus nach	7
Kleinwalsertal ist neue Heumilch-Region	8

**EINEN TEIL DER AUFLAGE FINANZIERT
DIE NIEDERÖSTERREICHISCHE VERSICHERUNG**



Die Niederösterreichische
Versicherung

Landwirte mit überwiegend positiver Einstellung gegenüber digitalen Technologien

Studie: Vereinfachte Dokumentation und Arbeitserleichterung als Hauptmotive

Wien, 29. Juli 2021 (aiz.info). - Heimische Landwirtinnen und Landwirte stehen digitalen Technologien in der Betriebsführung und Produktion überwiegend positiv gegenüber. Während sich die Anwender in erster Linie eine vereinfachte Dokumentation und Arbeitserleichterungen erwarten, hinterfragen viele von ihnen den Kosten-Nutzen-Faktor, wie eine aktuelle Studie des oberösterreichischen Marktforschungsunternehmens KeyQUEST zur tatsächlichen Nutzung sogenannter Smart-Farming-Technologien ergab. "Neue innovative Ansätze sind unabdinglich, wenn alle Herausforderungen und Erwartungen an die landwirtschaftliche Produktion - Stichwort Green Deal - bewältigt werden sollen. Dennoch müsse stets die Kosten-Nutzen-Rechnung aus Sicht der Landwirtinnen und Landwirte stimmen. Investitionen in Technik dürfen und werden nie Selbstzweck sein, sondern müssen einen konkreten betrieblichen Nutzen bringen", erklärte Landwirtschaftskammer (LK) Österreich-Präsident **Josef Moosbrugger** bei der Präsentation der Studienergebnisse gemeinsam mit **Johannes Mayr**, Geschäftsführer der KeyQUEST Marktforschung GmbH, sowie **Martin Hirt**, Projektleiter für Digitalisierung am Ländlichen Fortbildungsinstitut (LFI) Österreich. * * * *

Rund 1.000 Betriebsführer mit einer landwirtschaftlichen Nutzfläche über 5 ha beziehungsweise mit Spezialkulturen auch unter 5 ha wurden in Telefoninterviews über ihre Einstellung gegenüber digitalen Technologien in der Landwirtschaft, über die aktuelle und geplante Nutzung, über Vor- und Nachteile sowie über das Interesse an einer Weiterbildung und Beratung zu digitalen Technologien befragt. Die befragten Personen hatten ein Durchschnittsalter von 45 Jahren, die durchschnittliche Betriebsgröße lag bei 35 ha und 30% der teilnehmenden Höfe wirtschaften nach den Richtlinien des biologischen Landbaus. 43% von ihnen gaben an, dass sie der zunehmenden Automatisierung und Digitalisierung sehr positiv oder eher positiv gegenüberstehen. 46% begegnen dem Thema neutral und nur 11% betrachten diese Veränderungsprozesse mit Skepsis oder Ablehnung.

Darüber hinaus wurden Bekanntheitsgrad und Verwendung konkreter Anwendungen in der jeweils relevanten Zielgruppe abgefragt. "Bäuerinnen und Bauern fühlen sich gut informiert. Bei den 25 abgefragten Technologien gaben im Schnitt 94% an, diese zu kennen", so Mayr. Im Bereich Betriebsführung nutzen 70% der befragten Personen digitale Lösungen zur Dokumentation gegenüber Behörden, 70% verwenden Messenger-Dienste zum beruflichen Austausch und 65% Pflanzenschutz-Warndienste beziehungsweise Agrarwetterdienste. Im Produktionsbereich arbeiten aktuell 24% der Acker- und Gemüsebaubetriebe mit automatischen Spurführungssystemen, 26% investierten in Teilbreiten- oder Einzeldüsenabschaltung und 23% der Tierhaltungsbetriebe setzen bereits auf automatisierte Fütterungstechniken. Auffallend war, dass junge Betriebsführer eher auf digitale Technologien reflektieren und auf Höfen mit einer Größe von über 50 ha diese Anwendungen verstärkt zum Einsatz kommen.

Pragmatischer, gelassener Zugang

Die befragten Personen erwarten sich von der Digitalisierung in erster Linie Arbeitserleichterung und Zeitgewinn, erst deutlich dahinter reihen sich Motive wie Qualitäts- oder Ertragssteigerung oder die Erhöhung der Rentabilität ein. "Insgesamt haben Österreichs Betriebsführerinnen und Betriebsführer einen recht pragmatischen, gelassenen Zugang zu diesem Thema, frei nach dem Motto: Wenn es funktioniert, die Arbeit erleichtert und leistbar ist, dann nutze ich diese neuen Technologien gerne", erläuterte Mayr. Gefragt nach den Nachteilen moderner Technologien stehen Finanzierung und Kosten klar im Vordergrund, während die Komplexität der Materie kein Hemmschuh ist. "Ein Großteil der Landwirte traut sich die Anwendung digitaler Lösungen zu", führte Mayr aus.

Das Thema Datenschutz steht für einen Großteil der Befragten nicht im Mittelpunkt. Moosbrugger sieht die Politik gefordert, hier adäquate Rahmenbedingungen zu schaffen. "Dazu gehören neben dem dringend benötigten Breitbandausbau im ländlichen Raum auch klare und verbindliche rechtliche Vorgaben beim Thema Datenhoheit. Denn eines ist klar: Die auf den Betrieben generierten Daten müssen in der Hand des Eigentümers des bäuerlichen Hofes bleiben", forderte der LK Österreich-Präsident. Für kleinere Betriebe sei ein überbetrieblicher Einsatz überlegenswert, um so den Kostenaufwand in einer vernünftigen Relation zu halten.

Bildungs- und Beratungsangebote werden weiterentwickelt

68% der Befragten können sich vorstellen, in Zukunft an speziellen Kursen oder Weiterbildungen zu digitalen Technologien in der Landwirtschaft teilzunehmen. Landwirtschaftskammern und Ländliche Fortbildungsinstitute seien bemüht, ihr digitales Angebot kontinuierlich weiterzuentwickeln. "Dabei geht es einerseits darum, Bildung und Beratung auf digitalem Weg möglich zu machen, andererseits aber natürlich auch um die digitalen Technologien am Betrieb", so Hirt. Die Nachfrage gibt die Richtung vor. Waren vor einigen Jahren laut Hirt EDV-Basiskurse im Sinne einer Grundausbildung besonders gefragt, behandeln die Veranstaltungen heute vielfach Precision Farming, tierindividuelle Sensoren und Datenvernetzung. Aktuell arbeiten Experten weitere bedarfsorientierte und regional differenzierte Formate in der Weiterbildung und Beratung aus. "Ein Ansatz ist hier das Pilotprojekt Innovation Farm, bei dem Forschungsstandorte, Unternehmen sowie Landwirtschaftskammern und Bildungsträger zusammenarbeiten", betonte Hirt.

Eine PowerPoint-Präsentation mit den detaillierten Studienergebnissen kann auf aiz.info heruntergeladen werden. (Schluss) hub

AMA informiert über Fristen zu den ÖPUL-Begrünungsmaßnahmen

Die spätesten Anlagetermine der Begrünungsvarianten 1, 2, 3 und 4 nahen

Wien, 29. Juli 2021 (aiz.info). - Teilnehmern an den ÖPUL-Maßnahmen "Begrünung von Ackerflächen - Zwischenfruchtanbau" sowie "Begrünung von Ackerflächen - System Immergrün" bietet die Agrarmarkt Austria (AMA) mit diesem Beitrag einen detaillierten Überblick über die einzuhaltenden Fristen. * * * *

"Begrünung von Ackerflächen – Zwischenfruchtanbau"

Betriebe, die an dieser ÖPUL-Maßnahme teilnehmen, müssen mindestens 10% ihrer Ackerfläche mit Zwischenfrüchten begrünen. Dafür stehen sechs verschiedene Varianten zur Verfügung, die sich insbesondere durch den Anlage- und Umbruchszeitpunkt unterscheiden. Alle Begrünungsvarianten müssen im Herbstantrag 2021 beantragt werden. Die Varianten 1 und 2 mussten bereits zusätzlich im Mehrfachantrag (MFA)-Flächen 2021 bis spätestens 9. Juni 2021 vorbeantragt werden.

Betriebe, welche die Begrünungsvariante 1 oder 2 im MFA-Flächen 2021 beantragt haben, müssen bis spätestens 31. Juli 2021 eine entsprechende Begrünungsmischung anlegen. Der Umbruch darf frühestens am 15. Oktober vorgenommen werden. Kann die Begrünung nicht zeitgerecht angelegt werden, muss eine Korrektur zum MFA mit Abmeldung der Variante erfolgen.

Für die Begrünungsvarianten 3 und 4 endet die Anlagefrist am 20. August (Variante 3) und 31. August (Variante 4). Für die Begrünungsvariante 5 ist noch bis 20. September Zeit. Variante 6 muss bis 15. Oktober angelegt werden.

Ein Überblick über die Fristen und Auflagen aller Begrünungsvarianten kann auf aiz.info heruntergeladen werden.

"Begrünung von Ackerflächen - System Immergrün"

Bei Teilnahme an dieser Maßnahme muss am Betrieb eine flächendeckende Begrünung von mindestens 85% der Ackerfläche zu jedem Zeitpunkt des gesamten Jahres mit Haupt- oder Zwischenfrüchten vorhanden sein.

Zeiträume

Die Fläche gilt im Rahmen der Maßnahme aber weiterhin als begrünt, wenn der maximale Zeitraum von 30 Tagen ab Ernte der Hauptfrucht bis zur Anlage einer Zwischenfrucht oder von 30 Tagen ab Umbruch der Zwischenfrucht bis zum Anbau einer Hauptfrucht oder von 50 Tagen ab Ernte der Hauptfrucht bis zum Anbau einer folgenden Hauptfrucht nicht überschritten wird. Bei Einhaltung dieser Zeiträume wird der Begrünungszeitraum nicht als unterbrochen gewertet.

Der Tag der Anlage der Haupt- oder Zwischenfrucht zählt bereits als Begrünungstag. Der Tag der Ernte der Hauptfrucht sowie der Tag des Umbruchs der Ackerfütterfläche beziehungsweise der Zwischenfrucht wird nicht mehr als Begrünungstag, sondern als unbegrünter Tag gewertet.

Vorgaben bei Zwischenfrüchten

Die aktive Anlage von Zwischenfrüchten (inkl. Untersaaten) hat bis spätestens 1. Oktober zu erfolgen. Die Mindestanlagedauer von Zwischenfrüchten muss 35 Tage betragen. Das heißt, dass Zwischenfrüchte und Untersaaten, die nach dem 1. Oktober angelegt werden oder die Mindestdauer von 35 Tagen nicht erreichen, als unbegrünt zählen. Die begrüneten Zwischenfruchtflächen müssen im Rahmen des Online-Herbstantrages nicht bekannt gegeben werden.

Weitere detaillierte Informationen zur Maßnahme "Begrünung von Ackerflächen - System Immergrün" und "Begrünung von Ackerflächen - Zwischenfruchtanbau" sind in den gleichnamigen Maßnahmenerläuterungsblättern unter www.ama.at/Fachliche-Informationen/Oepul/Formulare-Merkblaetter#7268 zu finden.

Übergangsjahr 2022

Die Begrünungen der Maßnahme "Zwischenfruchtanbau" im heurigen Sommer/Herbst zählen bereits zum ÖPUL-Übergangsjahr 2022. Alle ÖPUL-Betriebe erhalten Ende August schriftliche Informationen zum Herbstantrag 2021 beziehungsweise zu den Details der erforderlichen Verlängerung von ÖPUL 2015-Maßnahmen, um im einjährigen ÖPUL-Übergangsjahr 2022 eine ÖPUL-Prämie erhalten zu können. (Schluss)

Schwerste Unwetter zerstören erneut Agrarflächen in Oberösterreich

Klimawandel kostet bäuerliche Existenzen - Heuer bereits 105 Mio. Euro Schaden

Wien, 29. Juli 2021 (aiz.info). - Die Landwirtschaft kommt heuer nicht zur Ruhe. Nahezu täglich ziehen schwere Unwetter über Teile Österreichs und sorgen für Schäden in Millionenhöhe - insbesondere auf landwirtschaftlich genutzten Flächen. So auch Mittwochnachmittag wieder in Oberösterreich: Im Bezirk Braunau befinden sich 40.000 ha Getreide, Mais, Raps und Grünland nach Starkregen, Sturm und Hagel in einem Katastrophenzustand. Der Gesamtschaden durch das jüngste Unwetter wird mit 11 Mio. Euro beziffert. * * * *

"In Summe entstand durch die schweren Hagelunwetter der vergangenen fünf Wochen in Österreich bereits ein Schaden an landwirtschaftlichen Kulturen von 105 Mio. Euro. Ein trauriger Rekord, da Existenzen vielfach bedroht sind - zugleich aber ein alarmierender Negativrekord, der sich mit einem Wort begründen lässt: dem Klimawandel", findet der Vorstandsvorsitzende der Österreichischen Hagelversicherung, **Kurt Weinberger**, klare Worte. (Schluss)

Boku startet Umfrage zur Vermeidung von Lebensmittelabfällen in Haushalten

Teilnahme für alle interessierten Personen offen

Wien, 29. Juli 2021 (aiz.info). - Das Institut für Abfallwirtschaft (ABF) der Universität für Bodenkultur Wien (Boku) führt eine Umfrage zur Vermeidung von Lebensmittelabfällen in heimischen Haushalten durch. Eine Teilnahme aller interessierten Personen ist unter dem Link <https://survey.boku.ac.at/205?lang=de> möglich. "Im Zuge der Umfrage wollen wir herausfinden, wie wir Konsumentinnen und Konsumenten beim Vermeiden von Lebensmittelabfällen unter die Arme greifen können. Dazu müssen wir aber zuerst verstehen, was sie daran hindert", erläutert **Gudrun Obersteiner** vom Institut für Abfallwirtschaft die Zielsetzungen der Erhebung im Rahmen des EU-Interreg-Projektes CEWA (Circular Economy of Waste, Interreg V-A Österreich-Tschechische Republik). Mehr als 500.000 t vermeidbare Lebensmittelabfälle fallen jährlich in Österreichs Haushalten an. Das ist mehr als die sechsfache Menge, die im Einzelhandel entsteht. * * * *

Die größte Frage, die sich Experten derzeit stellen, ist, wie die in den vergangenen Jahrzehnten verloren gegangene Wertschätzung für Lebensmittel wieder gesteigert werden kann. "Im Rahmen der von der UN formulierten nachhaltigen Entwicklungsziele wird die Halbierung der Lebensmittelabfälle pro Kopf bis 2030 auf Ebene des Handels, der Gastronomie und der Konsumenten angestrebt", betont Obersteiner. Ein Ziel, das nur erreicht werden könne, wenn Konsumenten rasch damit beginnen, sich mit der Problematik auseinanderzusetzen.

Das Projekt CEWA unterstützt die Ambitionen der EU, eine funktionierende Kreislaufwirtschaft aufzubauen. Dabei werden Bemühungen zur Minimierung und zur Wiederverwendung von Abfällen unterstützt und Pilotaktionen in beiden Partnerländern durchgeführt. (Schluss)

Gahr: Lebensmittelvielfalt in Österreich nutzen

Verpflichtende Herkunftskennzeichnung ist wesentlicher Schritt

Wien, 29. Juli 2021 (aiz.info). - "Wie wichtig der Selbstversorgungsgrad mit regionalen Lebensmitteln ist, hat uns die Pandemie vor Augen geführt. Dank unserer Bauern waren trotz Lockdowns und Einschränkungen die Regale in den Supermärkten immer gut gefüllt und es gab keine Engpässe. Damit das auch in Zukunft so bleibt, müssen wir in einigen Bereichen unbedingt den Selbstversorgungsgrad steigern. Gerade bei Obst und Gemüse gibt es noch Luft nach oben", so der Tiroler Bauernbund-Abgeordnete und Forum Land-Obmann **Hermann Gahr**. Angesichts des Tages der Lebensmittelvielfalt am 31. Juli appelliert er an die Verbraucher, auf das reichhaltige Angebot an österreichischen Lebensmitteln zurückzugreifen: "Es muss nicht immer exotisches Obst oder Superfood aus Übersee sein. Die heimische Lebensmittelvielfalt hat sehr viel zu bieten und ist vor allem nachhaltig und gesund. Mit ihrem Kauf schützt man nicht nur aktiv die Umwelt, sondern unterstützt auch die heimischen Produzenten und somit die österreichische Wirtschaft. Je mehr Wertschöpfung im eigenen Land bleibt, desto mehr haben wir alle davon." * * * *

Um auf den ersten Blick erkennen zu können, woher die gekauften Lebensmittel stammen, braucht es eine verpflichtende Herkunftskennzeichnung. Derzeit wird im Bundesministerium für Soziales, Gesundheit, Pflege und Konsumentenschutz an einem EU-konformen Gesetzestext gearbeitet. "Das große Ziel ist es, noch in diesem Jahr eine verpflichtende Kennzeichnung zu beschließen. Dabei ist es essenziell, dass die Gesetzesvorlage dem EU-Recht entspricht und vor allem die verarbeiteten Lebensmittel beinhaltet, weil gerade hier werden die großen Mengen industriell verarbeitet, egal ob Backwaren, Süßwaren, Nudeln oder Fertigprodukte. Dabei ist eine transparente Herkunftskennzeichnung unumgänglich, denn nur dann können auch nachgelagerte Sparten wie etwa die Gemeinschaftsverpflegung ihre Speisen ausloben. Eine verpflichtende Herkunftskennzeichnung ist ein Meilenstein für die heimische Landwirtschaft, die Konsumenten und auch für die Wirtschaft", so Gahr. (Schluss)

Preise für Früherdäpfel in Ostösterreich leicht gesunken

Notwendigkeit von Preisabschlägen unter Marktteilnehmern umstritten

Wien, 29. Juli 2021 (aiz.info). - Die Erzeugerpreise für Früherdäpfel in Ostösterreich hätten nach der stabilen Marktlage der vergangenen zwei Wochen, so die Interessengemeinschaft Erdäpfelbau (IGE), leicht nachgegeben. In Niederösterreich und im Burgenland seien Frühkartoffeln zu Wochenbeginn meist um 20 bis 25 Euro/100 kg übernommen, in Oberösterreich aber noch unverändert bis zu 30 Euro/100 kg bezahlt worden. Hier erschwerten starke Niederschläge die laufenden Erntearbeiten. * *
* *

Die Meinungen, ob die Preisabschläge unter den aktuellen Marktverhältnissen erforderlich gewesen seien oder nicht, gingen laut IGE zwischen den Marktteilnehmern stark auseinander. Das derzeit verfügbare Kartoffelangebot werde für die stabile Inlandsnachfrage als ausreichend beschrieben. In Niederösterreich seien die Erträge der frühen und mittelfrühen Sorten auch in den Bewässerungsgebieten weiter verhalten. Gleichzeitig steige aber der Schädlingsdruck. Die Regenfälle der letzten Tage hätten in vielen Regionen für eine Entspannung der Lage gesorgt. Nun bleibe aber abzuwarten, welche Auswirkungen diese Niederschläge auf die Qualität der spätreifenden Sorten haben werden.

Süddeutschland: Preise gaben trotz nicht flächendeckender Versorgung nach

Im Süden und Westen Deutschlands hätten nach den großen Regenmengen der Vorwochen die Abreife- und Rodearbeiten wieder aufgenommen werden können. Weiterhin könnten sich nicht alle Regionen mit eigenen Frühkartoffeln versorgen, und dennoch hätten die Erzeugerpreise um rund 4 Euro nachgegeben. Damit seien die Preise mit zuletzt 42 bis 46 Euro/100 kg vergleichsweise immer noch hoch gewesen. Da völlig schalenfeste Ware weiterhin nur knapp verfügbar sei, bleibe es weiterhin bei etwa 90 bis 95% Schalenfestigkeit. (Schluss)

Russland: Tierproduktion mit durchwachsenen Ergebnissen im ersten Halbjahr 2021

Minus bei Schlachttieren und leichte Steigerung in der Milcherzeugung

Moskau, 29. Juli 2021 (aiz.info). - In Russland hat die Veredelungswirtschaft im ersten Halbjahr 2021 uneinheitliche Ergebnisse aufgewiesen. Während die Produktion von Schlachttieren einschließlich Geflügel mit rund 7,1 Mio. t Lebendgewicht um 0,4% gegenüber dem gleichen Zeitraum des Vorjahres und jene von Eiern um 0,8% auf etwa 22,3 Mrd. Stück zurückging, stieg die Milcherzeugung um 0,3% auf zirka 15,8 Mio. t, wie aus einem am Mittwoch veröffentlichten Bericht des Föderalen Statistischen Diensts (Rosstat) hervorgeht. * * * *

Ebenfalls unterschiedlich entwickelten sich im Berichtszeitraum die Tierbestände. So stiegen jene von Schweinen zum Ende Juni gegenüber dem gleichen Zeitpunkt 2020 um 1,6% auf landesweit etwa 27,3 Mio. sowie von Geflügel um 0,1% auf insgesamt etwa 564,1 Mio. Stück. Dagegen verringerte sich die Zahl von Rindern um 1,4% auf zirka 18,9 Mio. und darunter jene von Kühen um 1,3% auf gut 8,0 Mio. Tiere. (Schluss) pom

"Earth Overshoot Day": Alle 40 Sekunden wächst Holz für ein Einfamilienhaus nach

Holzbauten zum Schutz des Klimas forcieren

Linz/Graz, 29. Juli 2021 (aiz.info). - Der "Earth Overshoot Day" (Welterschöpfungstag) ist jener Tag, an dem die Menschheit alle Ressourcen aufgebraucht hat, die sich in einem Jahr regenerieren können. Weltweit wurde für das Jahr 2021 der 29. Juli als Welterschöpfungstag errechnet. Zum Vergleich: In Österreich war der diesjährige Overshoot Day bereits am 7. April erreicht, im Jahr 1970 lag dieser Termin noch im Dezember. Der österreichische Lebensstil bräuchte auf alle Menschen der Erde hochgerechnet sogar drei Planeten Erde. Für den amerikanischen Lebensstil bräuchte man sogar sechs Mal den Planeten Erde, um den Ressourcenbedarf zu stillen. Die Menschheit verbraucht derzeit 60% mehr als das, was unser Planet erneuern kann. Das Datum bildet damit einen Gradmesser dafür, wie nachhaltig die Menschheit mit den natürlichen Lebensgrundlagen umgeht. * *

Die vermehrte Verwendung des Rohstoffes Holz stellt in diesem Zusammenhang eine wesentliche Maßnahme zum Schutz des Klimas und gegen den verschwenderischen Ressourcenverbrauch dar, stimmen die Agrar-Landesräte **Max Hiegelsberger** (OÖ) und **Hans Seitinger** (Stmk.) überein. "Wir haben in Oberösterreich die Ressourcen und den klaren Plan, um unseren ökologischen Fußabdruck auf ein verträgliches Maß zu senken. Die verstärkte Nutzung von Holz als Baustoff und der Ausbau der Photovoltaik sind nur zwei Beispiele dafür, wie wir aktiv diesen Weg beschreiten. Wir haben in Oberösterreich die technische Infrastruktur, die Unternehmen und das Know-how, um hier eine Vorreiterrolle einzunehmen", so Hiegelsberger. "Dieser enorme Ressourcenverbrauch befeuert den Klimawandel, dessen Auswirkungen wir alle schmerzhaft spüren. Das haben auch die jüngsten Naturkatastrophen gezeigt", mahnt Seitinger. "Im steirischen Wohnbau konnten wir innerhalb von 15 Jahren die Holzbauquote von 5% auf rund 30% steigern und so den Ressourcenverbrauch eindämmen", so Seitinger.

Bäume sind natürliche Klimaschützer. Sie entziehen der Luft beim Wachstum das Treibhausgas CO₂ und speichern den Kohlenstoff aus dem CO₂ im Holz. Produkte und insbesondere Häuser aus Holz verlängern somit den Kohlenstoffspeicher aus dem Wald. In Österreich wächst jede Sekunde 1 m³ Holz und alle 40 Sekunden das Holz für ein durchschnittliches Einfamilienhaus nach. Ein Drittel des jährlich nachwachsenden Holzes würde bereits genügen, um alle Gebäude, die jährlich in Österreich errichtet werden, in Holz zu bauen. In der Zeit, in der Holz verbaut in Häusern genützt wird, wächst es im Wald wieder nach. Jeder verbaute Kubikmeter Holz speichert 1 t CO₂.

"Die aktive Bewirtschaftung der Wälder leistet daher einen maßgeblichen Beitrag zu deren Erhaltung sowie Erhöhung ihrer Leistungsfähigkeit und die effiziente Verwendung von Holz zur Bewältigung der Klimakrise", betonen die Landesobmänner von proHolz, **Georg Starhemberg** (OÖ) und **Paul Lang** (Stmk.). Der Gebäudesektor zähle obendrein nach wie vor zu den größten Treibhausgas-Emittenten. "Der Gebäude- und der Bausektor sind zusammen für 40% der totalen direkten und indirekten CO₂-Emissionen verantwortlich. Die Verwendung von Holz, besonders für langlebige Zwecke wie im Baubereich, kann einen wesentlichen Beitrag zur Erreichung der Klimaschutzziele leisten", ist Starhemberg überzeugt. (Schluss)

Kleinwalsertal ist neue Heumilch-Region

Zwölf Milchbauern liefern seit Anfang Juli an die Käse Rebellen

Wien, 29. Juli 2021 (aiz.info). - Seit 1. Juli zählen zwölf Milchbauern aus dem Kleinwalsertal zu den neuen Mitgliedern der ARGE Heumilch. Sie liefern zusammen jährlich etwa 700.000 kg Milch an die Käse Rebellen. Ein wichtiger Schritt für die Molkereigenossenschaft Kleinwalsertal, um die Bedeutung der Heuwirtschaft in der Region weiter zu untermauern. "Der Artenreichtum unserer Wiesen und das Wohlergehen der Tiere sind die Basis für die hohe Qualität unserer Heumilch", weiß Aufsichtsratsvorsitzender **Tobias Moosbrugger**. Große Freude herrscht auch bei der ARGE: "Unsere neuen Mitglieder sind Heumilch-Bauern aus Überzeugung und Leidenschaft. Sie passen damit bestens in unsere große Heumilch-Familie", betont Obmann **Karl Neuhofer**. (Schluss)